

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

292 (14.12.1906) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugehelt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luitpoldstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Spätere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, abgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 292. Erstes Blatt. Karlsruhe, Freitag den 14. Dezember 1906. 26. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfasst Blätter mit zusammen 6 Seiten.

Reichstags-Anföhlung.

Berlin, 13. Dez. Der Reichstag lehnte mit 178 gegen 168 Stimmen den Nachtragsetat ab. Der Reichskanzler verlas darauf eine kaiserliche Botschaft, durch die der Reichstag aufgelöst wird.

Über gestern noch gepöbelt wurde und woran man so recht zu glauben wagte, es ist plötzlich Tatsache geworden. Die Reichsregierung hat es auf einen Punkt mit der „nahgebenden Partei“ ankommen lassen und den Reichstag aufgelöst, weil dessen Reichstags- und Reichstagsbeschlüsse die Reichsregierung zu dem Reichstag zurückzuführen und das Zentrum, anfänglich zur Beilegung der Differenzen bereit, ist ausnahmsweise schuldig geblieben. Diesmal hat sich die Reichsregierung nicht scheut. Die Herren vom Zentrum kennen einigermassen die Volkstimmung, daher graute ihnen vor der Verantwortung, die sie vor allem mit der Sozialpolitik auf sich genommen haben. Sie sind noch weiterhin an dieser schmerzhaften Abenteuerpolitik mißglücklich zu machen, zeigte sich das Zentrum sehr gründlich überlegen, zumal der Zusammentritt des Reichstages die Zentrumspresse unangenehm den Kampf gegen die jetzige Sozialpolitik ungelindert hatte. Es blieb dem Zentrum nichts anderes übrig, als seine parlamentarische Macht mobil zu machen.

Das Zentrum durfte diesmal nicht unglücklich, wenn es nicht in weiten Kreisen seiner Wählerkreise den politischen und der Regierung gegenüber seinen parlamentarischen Kredit aufs Spiel setzen wollte. Die offizielle Presse hat in den letzten Tagen alles versucht, um die regierende Partei unzulässig und an Drohungen zu setzen. Trotz aller Manöver hat die Wählermission des Reichstages am Dienstag Vormittag den ersten Sozialen Nachtragsetat, an den sich die leidenschaftlichen Debatten der letzten Woche geknüpft hatten, nicht allen Anträgen abgelehnt. Den verurteilten Zentrumssanctus Spahn, die Truppen in Südwestafrika zunächst auf 4000 Mann und dann im Laufe des kommenden Jahres auf 2500 Mann herabzusetzen, erklärte der Regierungsvizekanzler für unannehmlich. Auch hoffte man, daß bis zu den Verhandlungen im Plenum eine Verständigung zwischen Regierung und Zentrum zustande kommt. Die bezüglichen Bemühungen und Unterhandlungen waren wieder im Gange. Die Hoffnungen, die wieder einmal Morgenluft zu wehen schienen, glichen sich sogar, einen Augenblick allerdings nur, in der Rolle der Regierungspartei. Aber ihr Verbleib, die banerliche Sozialpolitik herauszubringen, ist unmöglich, denn das Zentrum blieb fest. Diesmal ist Bernhard v. Bülow nicht um den Konflikt herumgekommen. Mit der Parole: Sozialpolitik, lassen sich keine für die Regierung auch nur irgendwelche Hoffnungen erweckenden Maßnahmen machen. Eine unglückliche Parole, die für oder wider die banerliche Sozialpolitik nicht die Regierung kaum noch ausfinden können, zumal in unmittelbarem Anschluß an die forden im Reichstag stattgefundenen diesbezüglichen Verhandlungen, die wahrlich zu nichts weniger als zur Begreifung für die Sozialpolitik beigetragen haben. Die Auflösung des Reichstages richtet ihre Spitze gegen das Zentrum. Aber es wäre eine Illusion zu glauben, daß sich die Parole: Sozialpolitik, dem Zentrum belagern würde. Die Nationalliberalen brauchen sich nicht um die Hoffnungen hinzugeben, abgeben davon, daß die Sozialpolitik keine prinzipielle Gegner der Sozialpolitik sind. Bei ihnen ist es nur der Kampf darüber, daß sie nicht einmal die Hintertreppen, die zu den Ministerien führen, benutzen können.

Gewinnen kann bei dem Kampf, der jetzt um die Sozialpolitik ausgebrochen ist, nur die radikale Opposition, die das ganze fornte System verwirft und damit die sozialistischen Weltanschauung ein Ende machen will. Der Reichstagsbeschluss, der alle in für Südwestafrika auf 4000 Mann für das Jahr 1907 angefordert wurde, beträgt 73 855 450 Mk., dabei ist eine Verminderung der Truppenstärke schon eingezeichnet. Diefen ungeheuren Ausgaben steht eine Einnahme von ganzen 36 Millionen gegenüber. Eine solche ... Wirtschaft, deren Ende gar nicht abzusehen ist, forsetzen, hieße ein Verbrechen an der Nation. Deshalb war es gut, daß durch die Auflösung des Reichstages durch sein „Nein“ dem Volk das Urteil über die Sozialpolitik überlassen wurde. Der jetzige aufgelöste Reichstag ist am 16. Juni 1903 aufgelöst worden. Die nun unterbrochene Session war die 12. Session der vorigen, die am 15. November 1906 begann und am 28. Mai 1906 vertagt wurde. Die durch die durch realistisch-dieser Reichstag war, braucht nicht noch näher darauf eingegangen zu werden. Die Sozialfrage, die das Reichstag die einzige Frage sein, die bei den Verhandlungen im Vordergrund stehen. Der Kampf gegen die Lebensmittelsteuer und gegen die ganze agrarische Politik wird eine mindestens ebenso große Rolle spielen, wie die Sozialpolitik. Es ist möglich, jetzt schon Verhandlungen über die etwaige Zusammenfassung des Reichstages anzustellen zu wollen. So viel aber ist sicher zu sein, daß er für die Regierung nicht mehr sein wird.

Die Neuwahlen müssen innerhalb 60 Tagen stattfinden und innerhalb 90 Tagen muß der Reichstag wieder zusammengetreten. Es bleiben also knapp 2 Monate zur Wahlzeit übrig. Die Sozialdemokratie ist gerüstet. Partei- und Wahlkampf vor die Front!

Politische Ueberblick.

Ein konservatives Urteil über die Personentarif-„Reform“.

Die konservative Kreuzzeitung schreibt: „Die Reform bedeutet eine starke Vermehrung der Reisefloßen. Der z. B. von Berlin aus mit einer Familie von sechs Köpfen ein ost- oder westpreussisches Seebad besuchen will, hat für Gepäc 21 Mk. mehr zu zahlen, als bisher. Gerade im Interesse des Ostens ist diese Vertheuerung des Reisens mit der Familie sehr zu beauern: den Bewohnern unserer östlichen Provinzen ist der Verkehr mit den übrigen Teilen der Monarchie dadurch sehr erschwert, und die so wünschenswerten Reisen der mit dem Osten wenig bekannten Westelben nach preussischen Seebädern, Städten und Gütern werden ebenfalls seltener werden. Wenn wenigstens für weite Entfernungen eine Ermäßigung des Gepäc tariffs vorgesehen wäre! Jeder Geschäftsmann gibt dem Großabnehmer billigere Preise, die Staatsbahn aber erhebt für je 26 Kilogramm ihre 50 Pf. für 100 Kilometer, auch wenn man die weiteste Entfernung fährt, sie verdoppelt sogar diesen Satz für das Gepäc über 200 Kilogramm! Das mag nach Schema F richtig sein, geschäftsmäßig ist es nicht.“

Die Leute, die in die Seebäder fahren, werden durch die Vertheuerung des Reisens nicht so schwer getroffen, wie Handel und Industrie und wie die Millionen Reisende, die geschäftshalber gezwungen sind, die Eisenbahn zu benutzen. Eine solche „Reform“ konnte nur von Leuten ausgeht werden, denen die volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenbahnen im Zeitalter des Verkehrs noch ein mit feinen Siegen verflochtenes Buch ist. Kolonialreisen als für unsere Kolonialverwaltung wäre ein Kaufmann als leitender Kopf in der Eisenbahnverwaltung. Aber daran denkt man noch nicht.

Zur Nachzahlung empfohlen.

(Wer verteuert das Fleisch?)

Um den Fleischwucher an Tatzsachen ziffernmäßig nachzuweisen, hängen die Fleischler in Halle in ihren Verkaufsläden jetzt folgende Inhabts aus: Ein Schwein löst lebend vor dem 1. März 1906 an Zoll pro Stück 5,00 Mk. Jetzt kostet es pro 100 Kilo 9,00 Mk. Einführung ist aber so gut wie verboten. Ein Schwein von 100 Kilo Lebendgewicht wiegt frisch geschlacht 80 Kilo und kostet an Zoll und Verkaufgebühren jetzt 25,00 Mk. Da nun aber auch frischgeschlachtete Schweine nur vereinzelt eingeführt werden dürfen, würde ein solches Schwein gefolgt eingeführt ohne Kopf und Foten 72 Kilo wiegen und an Zoll und Verkaufskosten 30,00 Mk. Also Steigerung von 6,00 auf 30,00 Mk. gleich 600 Prozent!! Eine Kuh oder ein Bock kostet an Verkaufszoll vor dem 1. März 1906 pro Haut 9,00 Mk. Jetzt ist der Zoll pro 100 Kilo 8 Mk. und kostet ein Tier von 500 Kilo lebend 40,00 Mk. Das sind 450 Prozent Steigerung!! Da aber Lebenserträge nur vereinzelt stattgefunden und noch durch Quarantäne und Impfung verteuert wird, muß frischgeschlachtete eingeführt werden, jedoch das sind von 500 Kilo an Zoll- und Verkaufgebühren, geschlacht 275 Kilo wiegend, kostet 82,50 Mk. Also Steigerung über 900 Prozent!!

Badische Politik.

Ein echtes Jesuitenstückchen

haben die „christlichen“ Vertreter in der Generalversammlung der Betriebskassen- und Arbeiterpensionskasse der Bad. Staatsbahnen sich gelist. Die „Christlichen“ haben in dieser Generalversammlung zurzeit die Mehrheit. Jede Gelegenheit benutzen sie in der vor einigen Tagen stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung, um einigen sozialdemokratischen Abgeordneten ein ausgemessenes Insuper Dr. Frank, Kramer, Pfeiffe und Kräuter sind im Landtag bekanntlich für die freie Klerikwahl in der Eisenbahnbetriebskassenkasse eingetreten. Sie haben ihren Standpunkt mit trefflichem Material begründet. Nun kommt die „christlichen“ Zentrumspolitiker und beantragen gegen unsere Genossen ein Mißtrauensvotum. Aber noch mehr; sie behaupteten, unsere Genossen hätten das Selbstverwaltungsrecht der Betriebskassenkasse angegriffen. Das ist eine faulstidige Unwahrheit. Wenn das Zentrum in Bezug auf das Selbstverwaltungsrecht der Kassenkassen so zuversichtlich wäre, wie die Sozialdemokratie, dann brauchte es den Arbeitern natürlich nicht bange zu sein. Der Beschluß der „Christlichen“ in der Generalversammlung der Eisenbahnbetriebskassenkasse hat einen, allerdings mit jesuitischen Kniffen verbeden politischen Charakter. Neben unsern Genossen hat sich nämlich auch der Zentrumsalgeordnete Welzer für die freie Klerikwahl ausgesprochen. Warum hat man nicht auch den Abg. Welzer mit Namen in der Mißtrauensresolution aufgeführt? Nun, einfach deshalb nicht, weil das den Zentrumspolitiker nicht in den Raum gepöht hat. Es geht, der sozialdemokratischen Vertretung ein ausgemessenes und wenn das nicht anders geht, als indem man die Wahrheit auf den Kopf stellt und Tatsachen verschweigt, so scheuen die „Christlichen“ vor solchen Mitteln niemals zurück.

Die freie Klerikwahl liegt vor allem im Interesse der Arbeiter. Deshalb sind die sozialdemokratischen Abgeordneten dafür eingetreten. Die „Christlichen“ zeigen auch in diesem Falle wieder, daß sie zu nichts weniger geeignet sind, als zu einer energischen Vertretung der Arbeiterinteressen.

Das Zentrum bei der Arbeit.

Man schreibt uns aus Singen a. D.: Mit großem Lärm war auf letzten Sonntag eine Zentrumsversammlung hierher einberufen. „Wader kommt“, das war das Schlagwort, mit dem man den ganzen Saal füllte und die angrenzende Barockgemacht hatte. In hellen Scharen waren die gläubigen Schäflein unter Führung ihrer Geistlichen hier eingetroffen. Die stark besuchte Versammlung eröffnete Postaffistent König, der in der Eröffnungsrede wieder einmal sein Stücken ritt und die Sozialdemokratie endgültig lösgereit hat. Als zweiter Redner trat dann Reichskammrat Friedmann aus Offenburg auf, der hauptsächlich die letzten Landtagswahlen behandelte, wobei natürlich das Stichwahlabkommen recht schlecht wegkam. Man konnte es dem Redner deutlich anmerken, wie hoch es dem Zentrum heute noch tut, daß es damals in den Stichwahlen so gründlich durchgefallen ist. Nach diesem Herrn kam der Hauptredner des Tages, der „Baderinger Löwe“ zum Wort, um in einer 2 1/2 stündigen Rede seine Redner über „Waderpolitik und Waderpolitik“ zu unterhalten. Dabei setzte er sich auf die arme Verleber, aber auch die Regierung bekam ihr Teil ab. Neues wurde zwar wenig vorgebracht, es war im großen und ganzen das alte Lied von den „verfolgten Katholiken“ und von der „gefährdeten Religion“. Mit drohender Stimme verurteilte der „Gewaltige“, die Regierung habe dem katholischen Klerus überhaupt nichts zu befehlen, der katholische Klerus regiere sich selbst. Derartige Klerikalereien folgten jedesmal ein minutenlanges Weisheitswort, dabei wurde mit den Füßen getrampelt, daß man den Einbruch des Saales befürchten konnte. So wenig parlamentarische Erziehung zeigte die zentrumliche Jüdischkeit, daß Wader Versammlung nehmen mußte, die Art der Weisheitsrede zu lobeln.

Aus dem Zentrumslager.

Man schreibt uns aus Waldshut: Unser Bürgermeister erklärte in der letzten Bürgerauskunftung auf die Anfrage eines Mitgliedes, wie der Vertrag mit dem jetzigen Richter des Stornhausanlaes zustande gekommen sei, die heiligen Worte seien befragt worden, feiner derselben habe auf die Bucht reflektiert. So sei der alte Vertrag auf den neuen Richter übergegangen. Nun stellt sich aber heraus, daß zahlreiche Richter überhaupt nicht befragt wurden. Man darf neuerlich sein, wie sich der Bürgerauskunftung zu der den Tatsachen und der Wahrheit nicht entsprechenden Erklärung des Bürgermeisters stellen wird.

Ein vernichtendes Urteil

fällt die katholische Zeitschrift Das 20. Jahrhundert über die politische Wirksamkeit der Zentrumspolitiker im Reichstages. Nach der Darstellung des 20. Jahrhunderts ist die Wirksamkeit bei den Wahlen im Elsaß „von der Stange und auf dem Friedhof im geheimen und offenen, von Haus zu Haus, mit großer Leidenschaftlichkeit“ für den Zentrumskandidaten eingetreten, sie hat dadurch „den politischen Zwiespalt unter den Wählern auch zu einem religiösen gefaltet“. Das 20. Jahrhundert fällt über den katholischen Wahlakt sei um so größer, als die von der Geistlichkeit mobilisierten Kandidaten hochachtbare Männer und überzeugungsreue Katholiken waren, ein Zeichen, daß nicht um religiöse Güter von jener Seite gekämpft wurde, sondern um rein parteipolitische. Ein Leser schreibt dem 20. Jahrhundert dazu: „An der Spitze solcher Wahlbewegung stehen dann jene, welche berufen sind, den Frieden, den Christus gelehrt hat, zu probieren und die Gegenläge auszugleichen, welche unter ihrer Gemeinde herrschen. Und hat dessen werden diese Gegenläge erweitert, wird Verwirrung unter die noch treuen Katholiken getragen und so dem wahren Katholizismus mehr geschadet als genützt.“

Wie im Elsaß, so war es auch in Baden. Man braucht nur einen Blick in die von den Zentrumspolitischen redigierten oder inspirierten ultramontanen Weisheitsblätter zu werfen, um sich davon zu überzeugen, auf welche geistig tiefen, demagogischen Niveau gerade von den Agitatoren im Reichstages die politische Agitation betrieben wird. Wenn der Abg. Weidner sich darauf stützt, daß nur gegen drei Geistliche gerichtliche Vorgegangen wurde, so ist damit gegen den Standesheiligen Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt natürlich noch gar nichts bewiesen. In welcher Weise die politische Moral bei diesem demagogischen Kampf zu Schaden kommt und welches abcheuliche Verbild die Religion der Zentrumspolitiker darstellt, das haben die Gerichtsverhandlungen im Fall Kaiserl und das was damit zusammenhängt zur Genüge gezeigt. Nicht religiöse Motive sind es, die in den Kreisen des katholischen Volkstums die Gärung hervorgerufen haben, sondern der von den Klerikern ausgehende Fanatismus. Niemand zerrt die Religion mehr herunter und niemand schädigt sie mehr, als der Ultramontanismus. Ein wirklich religiöses Gemüt muß sich durch das demagogische Treiben der Ultramontanen angeekelt fühlen. Nun, die Reaktion auf die ultramontane Demagogie bleibt nicht aus. Frankreich ist den anderen Nationen mit mutigen Beispiel vorgegangen. Auch in Deutschland wird der Ultramontanismus noch vernichtet werden. Die Welt jähret vorwärts und Rom wird die Entwidlung nicht mehr aufhalten.

Als nationalliberaler Kandidat

soll für die Reichstagswahl im 11. Bd. Wahlkreis Rannheim-Schwekingen Reichskammrat König in Mannheim, Vorsitzender der nationalliberalen Stabvereordnetenfraktion, in Aussicht genommen sein.

Deutsche Politik.

Wie die Agrarier schwindeln.

Bei der Fleischholdebatte im Reichstag sagte der Abg. Camp (Reichspartei) u. a.: „Kein anderer Stand in Deutschland hat sich in seinen Einkommen so verbessert, wie die Arbeiter. Manche Arbeiter verdienen mehr als ein preussischer Amtsrichter. (Bedeutend bei den Sozialdemokraten.) Die Schweinemast ist das unrentabelste Geschäft meines Betriebes; trotzdem gebe ich diesen Jweic nicht auf aus Anstandsgefühl. (Heiterkeit.) Der Großgrundbesitzer muß Opfer bringen.“

Es gehört ein ganz ungewöhnliches Maß von Frechheit dazu, solche Behauptungen aufzustellen. Es hieße Gulen nach Athen tragen, die hier älteren Steuerungen, soweit sie die soziale Lage der Arbeiter betreffen, widerlegen zu wollen. Was die angebliche Unrentabilität der Schweinemast betrifft, so genügt es, darauf hinzuweisen, daß die städtische Schlachthausverwaltung in Karlsruhe bei der Aufzucht von 72 Schweinen einen Reingewinn von 1800 Mark erzielte. Herr Camp züchtet zweifellos unter vorteilhafteren Bedingungen, als die Stadt Karlsruhe, sein Gewinn ist also noch größer. Aber die Agrarier sind unerlässlich. Ihre Unverschämtheit kennt nachgerade keine Grenzen mehr.

Zum Fall Peters.

Die Regierung hat sich, wie das V. L. hört, nach anfänglichem Zaudern nunmehr doch entschlossen, die Akten über den Fall Peters zu veröffentlichen. Die Denkschrift soll dem Abchluß nahe sein und ihre Veröffentlichung binnen kurzem bevorstehen, wenn nicht etwa noch im letzten Augenblick von der Gegenseite eine wirksame Konterterme gelegt werde. — Was dann beweisen werde, daß die Regierung die Gegenseite zu schonen, d. h. von deren Inbidretion zu befürchten hätte.

g. Wie die Zentrumspaffen das Volk „bilden“.

basir kann man jetzt in Baden massenhaft Belege sammeln. In den ländlichen Gegenden der Oberpfalz und des nördlichen Frankens entfaltet zurzeit die Sozialdemokratie eine eifrige agitatorische Tätigkeit, wobei sie immer weiter in die bisher unzugänglich gewesenen Zentrumsdörfern vordringt. Die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht ist natürlich mit besonderer Eifer dabei, und die Zentrumspaffen arbeiten mit allen Mitteln, um uns am Vordringen zu verhindern. Von der Rangel und im Reichstages wird der roten Befehle gewartet, die Sozialisten werden durch die Drohung mit dem „jüngsten Gericht“ und dergleichen zu unanständigen Gefühls, ihre Säle zu verweigern und bereits gegebenem Zusagen zu brechen. Wo das nicht möglich ist, bemüht man sich, die Versammlungen zu sprengen oder wenigstens noch Möglichkeit zu fördern. Ein herrliches Bild von dem kulturverderbenden Einfluß der katholischen Geistlichkeit bekam man in einer Versammlung zu Lobenberg in Oberfranken, wo der Genosse Rau aus Hof über den Heimarbeiterversicherungsentwurf sprechen sollte. Der Herr Kuratus dirigierte seine Worte in das Lokal, ließ sie den Saal besetzen und das Bureau an sich reißen. Erst wollte man den Genossen Rau reden lassen, als ihm aber einer der Beisitzer aus dem Bureau der Versammlung zu sehr unter der Nase herumschaltete und er sich dies verbal, erklärte der christliche Held: „An Derk hältst du, aber la Red.“ Die anwesenden Heimarbeiterversicherer wurden über dieses Treiben unwillig, mochte der Herr Kuratus vordringen zu fingen. Die bereit gehaltenen Niederbächer wurden aus der Tische gezogen, und bald eröffnete das schöne Lied: „Schenk mir a mol a Bayerisch“, das „christliche“ Konzert. Ein Lied folgte auf das andere, eins immer schöner als das vorige. Das prächtigste war aber der Wechselgesang: „Was braucht man auf dem Bauernhof“, von dem der erste Strophen hier folgen möge. Einer der Bauernburischen singt vor: „Was braucht mer auf an Bauernhof?“ Darauf läßt sich der Herr Kuratus vernehmen:

„An Herrer, der schö' singt,
A Gled'n, die schö' klinget,
An Rehner, der schö' laut'n laß,
An Pflieger, der a braver Raß.“

Darauf die Gemeinde im Chorus:
„Das braucht mer auf an Bauernhof,
Das braucht mer auf an Dorf!“

Jedesmal, wenn der Chor sein: „Das braucht mer auf an Dorf“ gesungen hat, schreit der Herr Kuratus: „Aber la Gemeinshaft.“ Die Versammlung war natürlich unmöglich gemacht. Auf diese Delinquent ist die Zentrumspresse sehr stolz. Im Wamburger Tagblatt wurde darüber berichtet: „Der Herr Kuratus hatte seine Rechnung ohne seine Gäste gemacht, er fand nur wenig heilbrütige Seelen, desto mehr hierdurch, die sich ihre Gemütslichkeit nicht durch das Entwidlung unannehmliche Pläne fördern lassen wollten.“ — Diese „Kulturarbeit“ der Zentrumspaffen ist wirklich bemerkenswert.

Ausland.

Dänemark.

Staats- und Gemeindegewalt zur Arbeitslosenunterstützung. Das Folketing hat am Samstag die erste Beratung des von der Regierung vorgelegten Entwurfs über Staatszuschuß zu den Arbeitslosenklassen der Gewerkschaften und anderer Vereinigungen von Lohnarbeitern beendet. Der Entwurf selbst ist gleichlautend mit dem im März d. J. von der Mehrheit der Alters- und Invaliditätskommission vorgelegten. Das Maximum des Staatszuschusses wird auf jährlich 250 000 Kronen festgesetzt. Den Arbeitslosenklassen soll ein Drittel dessen, was die Versicherung kostet, vom Staat ersetzt werden. Außerdem können die Kommunen ein Drittel zuschießen, jedoch in diesem Falle die Hälfte der Kosten aus öffentlichen Mitteln stellt. Aufsen, die die Zuschüsse erlangen wollen, dürfen die tägliche Unterstützung nicht höher als auf zwei Drittel des

Advertisement text on the left margin, including words like 'Treppe', 'Arbeits', 'Wahl', etc.

Gemeindezeitung.

K. Muggensturm, 12. Dez. Da unser Herr Bürgermei...

Bürger von Muggensturm! Das dürfen wir uns nicht...

Wendorf, 13. Dez. Bei den Bürgerauswahlsverfahren...

Genossenschaftsbewegung.

Die Schädigung der Konsumenten in privaten Geschäften...

Dies in A. ist allgemein die Unsitte verbreitet, daß den Kunden...

Die Konsumenten verkaufen gute, unerschöpfliche und vollwertige Waren...

Die Handhabung dieser Gesetze betreffen. Ein besonderes Kapitel...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Der Preis der Drogaire ist 50 Pfg., eine für die Warenverteilung...

Aus der Residenz.

Karlstraße, 14. Dezember. Dr. Netter,

Rechtsanwalt in Pforzheim, hat bekanntlich Ende September d. J. beim Schöffengericht Pforzheim die gerichtliche Vorführung des Gen Weismann in dem Prozesse Speidel-Volksfreund beantragt.

Nachdem das Schöffengericht Pforzheim das Verfahren gegen Weismann eingestellt, wurde die Methode des Herrn Dr. Netter im Volksfreund einer kurzen, durchaus sachlichen Kritik unterzogen.

Sozialdemokratischer Verein.

R. Schon lange nicht mehr hatten die Versammlungen des sozialdemokratischen Vereins einen solchen Besuch aufzuweisen, wie die am Mittwoch Abend im Auebachsaal stattgefundene Mitgliederversammlung.

In anderthalbstündigen vortrefflichen Vorträgen verstand es Genosse Kolb, ein treffendes Bild über die politische Lage zu geben. Er behandelte eingangs seines Referats die allgemeine weltpolitische Situation, indem er besonders den Fortschritt der asiatischen Völker und damit deren zunehmenden Einfluss kennzeichnete, um alsdann die Lage und Parteiverhältnisse in den einzelnen Staaten, wie Rußland, Oesterreich, Italien, Frankreich, England, die skandinavischen Staaten und Amerika

Zur dringenden Beachtung!

Wir bitten diejenigen, welche Einsendungen und Zuschriften an den Volksfreund zu richten haben, auf folgendes Bedacht zu nehmen. Der

Redaktion untersteht der sogenannte textliche Teil, vom Leitartikel bis zu dem Rubrik, welche die Verantwortlichkeit für diesen Teil festsetzt. Ausgenommen ist davon der Vereinsanzeiger. Dieser untersteht der

Expedition, ebenso der gesamte Inseratenteil. Desgleichen haftet die Expedition für die regelmäßige Auslieferung des Blattes an die Abonnenten. Man verweide es also, sich an die Redaktion zu wenden, wenn eine Versammlungsvorrede im Vereinsanzeiger Aufnahme finden soll. Etwas weniger adreßförmig man: Redaktion, wenn man ein Inserat aufgeben will. Und schließlich werde sich ebenfalls nur an die Expedition, wenn man Beschwerden über mangelhafte Auslieferung des Blattes zu erheben hat. Bestellungen auf Zusendungen verweise man mit der Adresse:

Zuschneidererei des Volksfreund und Bestellungen auf Zeitschriften, Bücher usw., die man durch unsere Buchhandlung zu beziehen wünscht, richte man an:

Buchhandlung des Volksfreund! Auch in einem sozialdemokratischen Betriebe muß Arbeitsteilung herrschen und die Einsender erfahren und um ihre Arbeit, wenn sie den vorsehend gegebenen Weisungen gewissenhaft nachkommen.

zu schützen und deren parteipolitische Verhältnisse mit denen Deutschlands in Parallele zu stellen. Insbesondere wies der Referent darauf hin, welchen Einfluß auf die Befreiung und Politik unsere Parteigenossen in parlamentarisch regierten Staaten gegenüber dem halbsozialistischen Deutschland ausüben, trotzdem dieselben nicht so stark im Parlament vertreten sind, als die deutsche Sozialdemokratie. Dann verbreitete sich Kolb ausführlich über die politischen Zustände in Deutschland, welche er als sehr traurige bezeichnete. Erst wieder die Kolonialdebatten hätten gezeigt, was für ein System in Deutschland herrscht und allerlei interessante Enthüllungen, speziell über die Schacherpolitik des Zentrums, die der Referent im einzelnen behandelte, ergaben.

Ohne daß diese Macht der Agrarier und ihres Anhängels durch Vereitigung des Dreißelwahlrechts in Preußen gebrochen werde, sei an einen Fortschritt in Deutschland nicht zu denken. Darauf hinzuwirken, bleibe in erster Linie der Sozialdemokratie und insbesondere unseren preussischen Genossen vorbehalten. Zum Schluß verbreitete sich der Referent noch über die Erwartung aus, daß das Ende Dreesbachs der Partei erhalten bleibe und die Karlsruher Genossen sich ein Beispiel an der regen Organisationsarbeit der Mannheimer Genossen nehmen mögen. Großer Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten. In der Diskussion wurde insbesondere die Nützlichkeit solcher Referate für die Parteibewegung betont und unter dem zweiten Punkte der Tagesordnung die Vornahme einer zukünftigen regen Agitation in Bezug auf die Stärkung der Organisation und Presse ausführlich besprochen und beschlossen. Die Bezirksagitation und Organisation wieder aufzurufen. Damit erreichte die gute Fräule desprechende Versammlung um halb 12 Uhr ihr Ende.

Strassenbahnlinie Kähler Krug-Durlach. Die Versammlung des Bürgervereins der Weststadt, die sich am Mittwoch mit der Durchführung der genannten Linie beschäftigte — siehe Dienstag Nummer des Volksfreund — war von ungefähr 200 Personen besucht. Baumeister Nagel, der sie eröffnete, rechtfertigte den Wunsch der Weststadt durch einen Vergleichsbericht zwischen der Linie Mühlburger-Grenadlerfahne und der Kähler Krug-Linie, wonach auf letzterer ein bedeutend stärkerer Verkehr vorhanden ist. Die Debatte bewegte sich durchweg in dem Wunsche, daß die Wagen durchgeführt werden sollen. Es beteiligten sich daran die Herren Stadtrat Deber, Landgerichtsrat Schubert, Stadtrat Nagel, die Stadtverordneten Architekt Jünger und Mäker und andere. Mäker schlug die Durchführung der Linie Kähler Krug-

Friedhof vor. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die folgenden Wortlaut hat:

Die Versammlung gibt einhellig der Meinung Ausdruck, daß im wohlverstandenen Interesse des westlichen Stadtteils an der Einführung der Kähler Krug-Linie in die innere Stadt unbedingt festgehalten werden muß. Die Versammlung beauftragt den Vorstand des Bürgervereins der Weststadt, die Resolution in einer an die Stadtverordneten zu richtenden Vorstellung aufgrund der heutigen Besprechung zu begründen.

Die Gartenstadtgesellschaft. Am Donnerstag, den 6. d. M., fand die Generalversammlung der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Der Vorsitzende, Herr Hans Kampffmeyer, berichtete über die bedeutenden Fortschritte, die die Bewegung im vergangenen Jahr gemacht hatte. In England ist die erste größere Gartenstadtunternehmung Letzwoth innerhalb der beiden ersten Baujahre bereits auf 2000 Einwohner angewachsen. Eine ganze Reihe von Fabriken ist darin über erledigt. So eine Automobilfabrik, die Garten City Press, eine Schieferfabrik, eine Mineralwasserfabrik, eine Webstofffabrik und eine Fabrik für photographische Apparate. Außerdem sind im ganzen 1000 Arbeiter über, jedoch nach Verlauf weiterer 2 Jahre die Bevölkerung auf mindestens 6000 Einwohner angewachsen sein wird. Bereits im Frühjahr konnte das erste öffentliche Gebäude, das einen Versammlungsraum, Bibliothek und Pächalle enthält, eingeweiht werden. Es herrscht ein sehr angenehmes öffentliches Leben, und zahlreiche Vereine, wie Gartenbauvereine, Sportvereine, Bildungsvereine sind ins Leben gerufen worden. Das Pächgelände wird langsamemah nur in Erbschaft abgegeben. Die Gärtnerei ist sehr lebhaft, besonders von seiten der gemäßigtesten Pächungsgenossen. Eine einzige Pächungsgenossenschaft hat bereits 100 Häuser gebaut und wird im nächsten Jahre weitere 100 Häuser errichten. Der glänzende Verlauf dieser Unternehmung führte bereits zur Angrißrechnung von 2 weiteren Projektionen bei Dampfbad und Mandelher.

Auch in Teutshland hat die Bewegung im letzten Jahre große Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl stieg von 200 auf 425. Es wurden Ortsgruppen in Freiburg, Konstanz, Mannheim und Karlsruhe gegründet, welche heute allein 150 Mitglieder zählt. Viele Fortschritte werden nicht zum wenigsten dem Engagements der Presse verdankt, die durch zahlreiche Veröffentlichungen von Aufsätzen und Notizen weite Kreise mit dem Gartenstadtgedanken bekannt machte. Der Vorsitzende schloß mit einem warmen Appell an die Versammlung, durch Werbung weiterer Mitglieder und durch Gewährung von Beihilfen die Arbeit des Vorstandes zu unterstützen.

Der alte Vorstand wurde jedoch von neuem gewählt und es wurde der Reich der Domänenverwaltung bekannt gegeben, wonach diese Behörde den Bestrebungen dieses Vereins summtätlich gegenübersteht. Bevor die nächste Verhandlung wegen Abgabe eines Geländes bei Mühlburg beschlossen werden kann, muß jedoch die erforderliche Unterlage, wie Lehens- und Entwässerungsplan, beschafft werden. Es wurde beschlossen, eine Genossenschaft zu gründen, die zunächst die Mittel für diese Vorarbeit zu beschaffen hätte. Es wurde ferner bekannt gegeben, daß eine Gruppe von Vereinsmitgliedern die Gründung eines gemäßigten Vereins zur Erreichung von Pächungszwecken beschließen hat. Als erste Arbeit soll die Verwirklichung des Gartenstadtprojektes in Mühlburg in Angriff genommen werden, späterhin sollen auch Erweiterungspläne, speziell für keine bauliche Gemeinden, bearbeitet werden.

Müller. Wie durch die Annonce ersichtlich ist, hält der Zentralverband der Müller eine Christbaumfeier ab. Wir verweisen besonders darauf, daß das Programm dem Besucher einen gemächlichen Abend verspricht; auch kommen Gegenstände zur Verlosung, die ganz besonders für die Hausfrauen geeignet sind.

Der Kanarienvogelverein Mühlburg hält über Weihnachten d. J. seine 8. Kanarienvogel- und Vogel-Ausstellung im Gasthaus am Ritter in Mühlburg ab. Mit der Ausstellung ist ein sog. Glückshafen verbunden, in welchem eine geringe Anzahl Vögel zu 10 Pf. das Stück enthalten sind. Wir machen die Kanarienvogel- und Vogel-Ausstellung besonders aufmerksam.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 12. Dez. Sitzung der Strafkammer III. Vorherrscher: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner.

Urkundenfälschung und Betrug. Die in Durlach wohnhafte Ehefrau des Fabrikarbeiters B. Weidenschelber, Sofie Weidenschelber, geb. Schmelze, aus Sasbachwalden, war der Urkundenfälschung und des Betrugs angeklagt. Die Angeklagte fälschte am 7. März auf einem Wechsel über 500 Mk. die Unterschrift des Agenten, indem sie den Namen ihres Vaters, des Landwirts Ludwig Schmelze in Sasbachwalden, ohne dessen Wissen darauf setzte. Den Wechsel gab sie dem Aussteller, dem Landwirt L. Schindwein aus Karlsruhe, um ihn an einen Geschäftsmann in Bruchsal zu verkaufen. Dieser war auch geneigt, den Wechsel zu nehmen, wollte sich aber erst über die Echtheit der Unterschrift des Schmelze bei diesem Brieflich erkundigen. Als die Angeklagte durch Schindwein, der von der Fälschung keine Kenntnis hatte, hiervon hörte, reiste sie alsbald nach Sasbachwalden, wo sie es so einzurichten verstand, daß sie den Brief an ihren Vater abfangen konnte. Sie antwortete auf denselben und schrieb einige mit der Unterschrift ihres Vaters versehenen Zeilen an den Bruchsaler Kaufmann, in denen die fälschliche Einlösung des Wechsels versichert und die Echtheit der Agentenunterschrift bestätigt wurde. Daraufhin erfolgte anstandslos die Diskontierung des Wechsels. Von dem Gelde gab Schindwein der Angeklagten 170 Mk. bar; 100 Mk. behielt er zur Begleichung einer eigenen Forderung an die Eheleute Weidenschelber zurück und mit dem Rest beglich er Schulden derselben. Das Gericht verurteilte die schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Diebstahl. Das Schöffengericht Ettlingen bestrafte den zuletzt in Rappurr wohnhaften Buchbinder Wilhelm Gerschäfer aus Berglar (Brettenberg) wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte hatte in Ettlingen aus der Buchdruckerei Graf viel im Werte von 27,50 Mk. und in Rappurr dem Justizsekretär W. Kaiser, mit dem er im gleichen Hause wohnte, eine Leinwand im Werte von 18 Mk. entwendet. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte Großhauer Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde.

Aus dem Reiche.

München, 13. Dez. Der Lazarettgehilfe Schulz, der hier unter Annahme der Amtsgewalt eines Stabsarztes Frauen und Mädchen von Angehörigen des Militärverbandes unterjochte, wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in das Militärlazarett überführt.

Letzte Post.

Die Neuwahlen zum Reichstag finden am 6. Februar (Mittwoch) statt.

Zum polnischen Schulstreik.

Gnesen, 13. Dez. Infolge des Schulstreiks werden beim Gericht jetzt über hundert Streitfälle wöchentlich verhandelt, die durchweg mit Verurteilung enden. Im Kreis Witten wurden wegen des Schulstreiks Strafen in Höhe von 8000 Mk. verhängt. Dasselbst wurden 50 Orts- und Schulvorsteher abgesetzt.

Der neue schweizerische Bundespräsident. Bern, 13. Dez. Die Bundesversammlung wählte heute zum Bundespräsidenten für 1907 den diesjährigen Vizepräsidenten des Bundesrates Müller aus Bern (tabular) und zum Vizepräsidenten des Bundesrats den Bundesrat Brenner aus Basel (tabular).

Der Kampf zwischen Staat und Kirche. Paris, 13. Dez. Im Laufe des Tages wurden von den verschiedenen Polizeikommissären 60 Protokolle gegen Priester wegen Nichtachtung des Vereinsgesetzes aufgenommen. Nur für zwei Priester sind die notwendigen Anzeigen gemacht worden. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen. In der Provinz sind überall Protokolle aufgenommen worden, doch sind über die Seminare in Charbon sur Marne, Rennes, Lyon usw. geräumt worden. Bis heute sind insgesamt 1000 Kultusgenossenschaften gegründet worden, darunter 80 katholische, 902 protestantische und 78 israelitische.

Paris, 12. Dez. Die Anzahl der bei Mgr. Montagnini beschlagnahmten Papiere beläuft sich auf etwa 2000 Stück. Die ersten heute Nachmittag durchgeführten Dokumente lieferten, wie es heißt, den untrüglichen Beweis, daß die Bischöfe fast einmütig für die Anwendung des Gesetzes von 1881 und die Abgabe der Erklärungen waren und sich nur mit Trauer der von Mgr. Montagnini überbrachten Meinung des Papstes gefügt haben.

Der Eindruck der Reichstagsauflösung in Frankreich. Paris, 13. Dez. Die Reichstagsauflösung wurde hier gegen 7 Uhr abends bekannt, als gerade die Kammer geschlossen werden sollte. Einige Deputierte erfuhr die Neuigkeit in den Couloirs. In einer Gruppe von Parteifreunden Redend, rief Jaures: Das ist ja Wahnsinn, das kann nicht sein! Als die Tatsache bestätigt wurde, fuhr er fort: Ich verziehe die Ansicht der Regierung nicht. Sie wird bei den Neuwahlen die vereinigte Macht desentrums und der Sozialdemokratie gegen sich haben. Sie sehen, die recht ist heute, als ich zur Vorfrist in politischen Unternehmungen gegenüber diesem Lande riet.

Unruhen in China. London, 13. Dez. Der Times wird aus Hankau unter dem 12. Dezember telegraphiert: Die Unruhen in der Provinz Hunan werden immer heftiger. Es heißt die Rebellen, deren Bekämpfungen gegen die herrschende Dynastie gerichtet sind, seien mehrere tausend Mann stark und gut bewaffnet. Der Bischof von europäischer gegen sie eine Abteilung von zweitausend europäisch ausgebildeten Truppen mit sechs Geschützen.

Russische Revolution. Die Tobolsker Verhafteten. Aus dem Gouvernemente Tobolsk schreibt ein Correspondent: Jede Woche kommt ein neuer Transport verhafteter Hinglinge, die in Südrußland zu Zwangsarbeit herbeiführt wurden, Kronstädter Matrosen, „administrative“ Verbannte, Bauern und Arbeiter. Alle sind gänzlich mittellos, in zeretzten Kleidern, ausgehungert bis zum äußersten Grade. Und es sind keine Mittel vorhanden, um ihnen zu helfen! Wer irgend eine Erwerbquelle hat, gibt bis zu 50 Prozent seines Verdienstes den anderen ab, und doch quält einen das Gewissen, wenn es die anderen schlechter haben. Die Lage wird aussichtslos; jede Woche kommen über 50 neue Verhaftete an, sie werden von den Behörden in solchen Dörfern untergebracht, wo irgend etwas zu verdienen völlig unmöglich ist; sie sind dem Hunger preisgegeben — hon den 50 Kopfen täglichen Unterstützungsgeldes, welche die Regierung gibt, ist es sogar dann, wenn man sich nur mit Brot ernährt, ganz unmöglich, zu leben. Hilfe tut nicht, unbergängliche Hilfe! — Die Regierung verbielt aber diese Hilfe, sie verweigert diejenigen, welche diese Hilfe leisten wollen! In der Wohnung des bekannten gemäßigtenliberalen Peter Strube wurde ein Polizeirevier geführt und dort für einige Zeit eingeschperrt, bis sich die Angelegenheit geklärt hatte, da sie sich an Geldsammlungen zugunsten der Verhafteten beteiligt hatte!

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

Während am 11. ds. ein hiesiger Geschäftsmann auf dem Bodenmarkt vor, erkrankte sein Dienstmädchen einen Schreibrat und stahl eine veraltete Kassetten, wofür in der Annahme, daß sich eine erhebliche Summe darin befände; in Verhaftung waren aber nur eine Feuer- und eine Lebensversicherungs-Police darin aufbewahrt, und ging damit schlichtig.

Die Ziehung der Straßburger Leiter-Wechsel-Lotterie findet am Dienstag, den 18. Dez., vormittags 8 Uhr, im Säulensaal des Rathauses in Straßburg statt.

Keine Nachrichten. In einem Gasthause gegenüber dem Hauptbahnhofe logierte sich ein Geschicklicher aus Reusbad, d. B. ein und als er 35 Pf. schliefend war, ist er, ohne zu bezahlen, heimlich verschwunden.

Am 10. ds. wurde aus dem Hangeange der Vereinsbank ein Forder, Ordnung, Modell 50, Karlsruh-Nr. 525845 und der Forder-Nr. 14142 Abz. im Werte von 100 Mk. gestohlen.

ergreifendsten...

n. In seiner...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

die Schwärze...

